

Pressekonferenz, 21. August 2007, Berlin

Bildungsmonitor 2007

Statement Dr. Hans-Peter Klös

Geschäftsführer und Leiter Bildungspolitik und Arbeitsmarktpolitik
Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW)

Es gilt das gesprochene Wort.

16 Bundesländer – 13 Handlungsfelder – 104 Indikatoren

Bereits zum vierten Mal analysiert der im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) erstellte Bildungsmonitor die Fortschritte bei der Reform der Bildungssysteme in den 16 Bundesländern. Der Bildungsmonitor ist ein Verfahren zur systematischen Beobachtung der föderalen Bildungssysteme auf allen Stufen der Bildungsbiographie auf der Basis eines indikatorengestützten Benchmarking. Dazu werden 104 Indikatoren zu 13 bildungsökonomisch relevanten Handlungsfeldern verdichtet (siehe Übersicht im Anhang). Leitfrage ist dabei, inwiefern das Bildungssystem der einzelnen Bundesländer die Bedingungen für wirtschaftliches Wachstum verbessern kann.

Fortschritte im Bildungswesen – der Aufwärtstrend hält an

Im Vergleich zum ersten Bildungsmonitor 2004 haben sich in allen Bundesländern die Voraussetzungen dafür verbessert, dass das Bildungswesen das wirtschaftliche Wachstum begünstigen kann. Alle Länder liegen über den Werten der Vorjahre. Besonders deutlich ist die Verbesserung seit dem ersten Bildungsmonitor in den ostdeutschen Ländern ausgefallen. Aber auch Berlin, Bremen, Rheinland-Pfalz und das Saarland haben große Fortschritte gemacht. Alles in allem hat sich der Punktwert für Deutschland als Ganzes um 9,5 Punkte auf 58,8 Punkte verbessert (Abbildung 1, Tabelle 1).

Ausdruck des Aufwärtstrends ist auch der Umstand, dass mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern mittlerweile im Bildungsmonitor 2007 alle Bundesländer über der Bewertung für ganz Deutschland im Bildungsmonitor 2004 liegen. Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen und Thüringen setzen

sich sehr deutlich vom Durchschnitt des Ausgangszeitraums ab. Weitere sieben Bundesländer erzielten im Bildungsmonitor 2007 eine Bewertung, die immerhin noch spürbar über dem Mittelwert im Bildungsmonitor 2004 liegt.

Für die überwiegende Mehrzahl der Bundesländer hat sich der Aufwärtstrend der Jahre 2005 und 2006 auch im letzten Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Gegenüber dem Vorjahr kam es im Durchschnitt noch einmal zu einer Verbesserung um 3,2 Punkte. Deutlich überdurchschnittlich fiel der Zuwachs in Berlin, Hessen und Thüringen aus. Eine durchschnittliche Verbesserung verzeichnen Brandenburg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, etwas darunter lagen Baden-Württemberg und Bayern. Lediglich Mecklenburg-Vorpommern und das Saarland traten zuletzt auf der Stelle.

Entwicklung in sechs Handlungsfeldern treibt positive Entwicklung

Die Dynamik, die der Bildungsmonitor 2007 für Deutschland gegenüber dem Ausgangszeitraum dokumentiert, wird vor allem durch eine positive Entwicklung in fünf Handlungsfeldern getragen:

- Im **Handlungsfeld Internationalisierung** ist der Fremdsprachenunterricht an den Grundschulen und den beruflichen Schulen deutlich ausgeweitet worden. Die Hochschulen haben im Vergleich zum Bildungsmonitor 2004 die Anzahl von Kooperationen mit ausländischen Universitäten erheblich gesteigert und verzeichneten eine Zunahme beim Anteil der Bildungsausländer unter ihren Studierenden.
- Ähnliches gilt auch für die Entwicklung im **Handlungsfeld Inpoteffizienz**. Der Fortschritt beim effektiven Einsatz knapper Mittel gegen-

über dem Bildungsmonitor 2004 ist zumindest in den westdeutschen Bundesländern beträchtlich. Waren im Jahr 2000 unter den 18.600 Neuzugängen in den Ruhestand noch 64 Prozent der Zugänge vorzeitig wegen Dienstunfähigkeit zu zählen, so halbierte sich dieser Anteil bis 2003 und sank danach langsamer bis 2005 auf 29,6 Prozent. Der gleiche Trend gilt auch für die Ausgewogenheit der Altersstruktur in der Lehrerschaft an allgemeinen und beruflichen Schulen.

- Die positive Entwicklung im **Handlungsfeld Akademisierung** wurde in den Vorjahren noch durch einen Anstieg der Studienberechtigtenquote an beruflichen Schulen bestimmt. Am aktuellen Rand zeichnet ein erheblich höherer Anteil der Hochschulabsolventen an der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 40 Jahren für die weiteren Zuwächse im Bildungsmonitor 2007 verantwortlich. So ist seit 2000 bei rückläufiger Bevölkerung zwischen 25 und 40 Jahren die Zahl der Hochschulabsolventen um knapp 18 Prozent gestiegen.
- Im **Handlungsfeld Förderinfrastruktur** setzt sich der positive Trend auch im Vergleich zum Bildungsmonitor 2006 klar fort. Die neuerlichen Zuwächse sind auf die weitere Ausdehnung des Ganztagsunterrichts an den Grund- und weiterführenden Schulen sowie auf den zunehmenden Professionalisierungsgrad des Personals in den Tageseinrichtungen im Elementarbereich zurückzuführen.
- Die größten Fortschritte sind im **Handlungsfeld Zeiteffizienz** zu verzeichnen. Am aktuellen Rand wird die positive Entwicklung vor allem durch den wachsenden Anteil der Studienanfänger geprägt, die ihre Hochschulausbildung in einem Bachelorstudiengang beginnen. Lag

der Anteil der Studienanfänger in Bachelorstudiengängen im Jahr 2000 bei rund 2 Prozent, so lag er 2005 schon bei rund 26 Prozent.

Handlungsbedarf bei Handlungsfeldern MINT und Integration

Die erzielten Fortschritte können nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch viel bildungspolitischer Handlungsbedarf besteht. Besonders groß fällt er im Handlungsfeld MINT und beim Handlungsfeld Integration.

- Fachkräfte im MINT-Bereich (Mathematik, Information, Naturwissenschaft und Technik) sind ein wichtiger Standortfaktor. Aktuell melden die in diesen Branchen tätigen Unternehmen einen hohen unbefriedigten Einstellungsbedarf. Eine der Hauptursachen des Ingenieurmangels liegt darin begründet, dass Deutschland im internationalen Vergleich zu wenige Menschen im Bereich naturwissenschaftlich-technischer und insbesondere ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge ausbildet. Die im Vergleich zu anderen Studiengängen hohen Abbrecherquoten und die niedrige Frauenbeteiligung verschärfen die Situation zusätzlich. Erschwerend kommt der demografische Aspekt hinzu. Deshalb muss beunruhigen, dass es trotz spürbarer Fortschritte in anderen Handlungsfeldern beim **Handlungsfeld MINT** nach wie vor keine Bewegung gibt. Gegenüber dem ersten Bildungsmonitor 2004 hat sich sogar die Zahl der Länder, die bei diesem Handlungsfeld eine ausgeprägte Schwäche aufweisen, von vier auf sieben erhöht.
- Eine ähnliche Beobachtung gilt auch für das **Handlungsfeld Integration**. Die Bedeutung der Bildung für das Wohlergehen des Einzelnen, für sein späteres Einkommen und seine Beschäftigungsperspektiven

erfordert Chancengerechtigkeit und die Durchlässigkeit im Bildungssystem in Abhängigkeit von der jeweils vorhandenen Begabung. Das deutsche Bildungssystem ist jedoch immer noch durch auffällige Ungleichheiten bei den Bildungschancen gekennzeichnet. Auch in dieser Hinsicht signalisiert der Bildungsmonitor 2007 keine Verbesserung gegenüber 2004: Der Punktwert für Deutschland hat sich um rund fünf Punkte verschlechtert, acht Länder (Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und NRW) liegen unter den Werten aus dem Jahr 2004.

Stabiles West-Ost-Spitzenquartett

Eine Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden bei der Bewertung in den einzelnen Handlungsfeldern im Bildungsmonitor 2007 zeigt unterschiedliche Stärken-Schwächen-Profile der einzelnen Bundesländer. Sie lassen sich in acht Gruppen aufteilen. Das Spitzenquartett bildet zwei dieser acht Gruppen:

- **Baden-Württemberg** und **Bayern** räumen dem Bildungswesen im Ausgabeverhalten der öffentlichen Hand im Bundesländervergleich die höchste Priorität ein (Ausgabenpriorisierung). Die beiden süddeutschen Bundesländer zeichnen sich gegenüber den anderen Regionen durch die relativ hohe Qualität der schulischen Bildung (Schulqualität) und eine relativ geringe Wahrscheinlichkeit aus, dass Jugendliche beim Verlassen der allgemeinbildenden Schulen nicht die erforderliche Ausbildungsreife aufweisen (Bildungsarmut). In Bayern liegt der Anteil der Schulabbrecher mit 7,9 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt und ist in Baden-Württemberg mit 6,7 Prozent der niedrigste über-

haupt. Die wirtschaftliche Stärke und Dynamik beider Regionen geht einher mit einer deutlich günstigeren Bewertung im Handlungsfeld Berufsorientierung als in den anderen Bundesländern. Beide Bundesländer weisen nicht nur die höchsten Fortbildungsquoten auf, auch der Anteil erfolgreicher Abschlussprüfungen im dualen Ausbildungssystem liegt bundesweit an der Spitze.

- **Sachsen** und **Thüringen** weisen – begünstigt durch zurückgehende Schülerzahlen – die besten Betreuungsbedingungen und die am besten ausgebaute Förderinfrastruktur in Deutschland auf. Dementsprechend sind auch die Ausgaben pro Schüler sowohl an den Grundschulen als auch an den weiterführenden allgemein bildenden Schulen deutlich ausgeweitet worden. Das ostdeutsche Spitzencluster zeichnet sich ebenso wie das süddeutsche Spitzencluster durch eine weit überdurchschnittliche Schulqualität und durch die Vermeidung von Bildungsarmut aus.

Sachsen und Thüringen bilden in Relation zum Bedarf der heimischen Wirtschaft in weit überdurchschnittlichem Umfang Nachwuchskräfte in den mathematisch/naturwissenschaftlichen und technischen Fachbereichen aus (MINT). So haben Sachsen und Thüringen die Zahl der Ingenieurabsolventen an den hiesigen Hochschulen zwischen 2000 und 2005 um gut 39 beziehungsweise 36 Prozent gesteigert, während sie im Bundesdurchschnitt um knapp vier Prozent gefallen ist. Beide Bundesländer können daher als die Kaderschmieden für Ingenieure und Nachwuchsforscher in Deutschland bezeichnet werden und leisten einen überproportionalen Beitrag zur Sicherung und Steigerung der technologischen Leistungsfähigkeit.

Homogenes West-Cluster, Schleswig-Holstein etwas anders

Die verbleibenden westdeutschen Flächenländer und der Stadtstaat Hamburg sind relativ homogen, bilden aber ebenfalls zwei Gruppen, da Schleswig-Holstein sich in vier Handlungsfeldern deutlich von den anderen sechs Bundesländern (Westcluster) abgrenzt:

- Das Westcluster, bestehend aus **Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz** und dem **Saarland**, bewegt sich in allen Handlungsfeldern im Durchschnitt in einer relativ engen Spannbreite um den Mittelwert. Während Hessen und Rheinland-Pfalz keine besonderen Auffälligkeiten zeigen, weichen die anderen Bundesländer jeweils in wenigen Handlungsfeldern vom Gruppenschnitt ab.

In **NRW** sind die Betreuungsbedingungen im Vorschulbereich, an den Schulen und Hochschulen weiterhin die ungünstigsten in Deutschland. Beispielsweise kommen auf eine Lehrkraft (Professoren und Dozenten) an den Hochschulen im Jahr 2005 rund 26,5 Studierende, knapp neun mehr als im Bundesschnitt.

In **Hamburg** verlassen 11,5 Prozent der Jugendlichen die allgemein bildende Schulen ohne Abschluss, der zweithöchste Wert in ganz Deutschland. Die Hansestadt weist daher Nachholbedarf bei der Bekämpfung von Bildungsarmut auf.

In **Niedersachsen** gibt es erschwerte Bedingungen für junge Menschen mit Migrationshintergrund: Von 6.400 ausländischen Schulabsolventen im Jahr 2005 verließen 25 Prozent die Schule ohne Ab-

schluss, der zweithöchste Wert aller Bundesländer. Immerhin hat sich der Wert gegenüber den Vorjahren verbessert.

Das **Saarland** blieb beim Ausbau der Förderinfrastruktur zwar noch hinter den anderen Bundesländern zurück, konnte sich aber zuletzt deutlich steigern.

- **Schleswig-Holstein** hebt sich durch die relativ große Bedeutung der hiesigen Hochschulen im regionalen Forschungsverbund hervor (Forschungsorientierung). Die Habilitations- und Promotionsquoten zählen zu den höchsten in Deutschland. Ferner erhält Bildung im Ausgabeverhalten der öffentlichen Hand ein überdurchschnittliches Gewicht (Ausgabepriorisierung). Dagegen bleiben die Bewertungen in den Handlungsfeldern Internationalisierung und Akademisierung deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt, aber auch den Bewertungen des Westclusters zurück. So nahmen nur ein knappes Drittel der Grundschüler an einem Fremdsprachenunterricht teil. Im Bundesdurchschnitt sind es bereits über 59 Prozent.

Uneinheitliches Bild im übrigen Ostdeutschland

- **Mecklenburg-Vorpommern** und **Sachsen-Anhalt** weisen trotz Fortschritten ein weiterhin weit unterdurchschnittliches Abschneiden in den Handlungsfeldern Berufsorientierung und Akademisierung auf. So zählen die Anteile erfolgreicher Abschlussprüfungen im dualen Ausbildungssystem zu den niedrigsten in ganz Deutschland. Auch in den Handlungsfeldern Inputeffizienz und Integration bleibt dieses ostdeutsche Cluster deutlich hinter dem Durchschnitt zurück. Dagegen ist die

Ausbildungsleistung in den mathematisch/naturwissenschaftlichen und technischen Feldern gemessen am eigenen Bedarf und den vorhandenen Kapazitäten weit überdurchschnittlich (MINT).

- **Brandenburg** weist mit dem Cluster Mecklenburg-Vorpommern/ Sachsen-Anhalt die Gemeinsamkeit auf, dass die Perspektiven im Bereich der beruflichen Bildung relativ ungünstig sind (Berufsorientierung) und nur ein relativ geringer Beitrag zur Steigerung des Akademisierungsgrads in der Bevölkerung geleistet wird (Akademisierung). Dagegen hebt sich Brandenburg positiv dadurch ab, dass die Bildungschancen für ausländische Jugendliche oder solche mit einem bildungsfernen Hintergrund die günstigsten in Deutschland sind (Integration). Der Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und sozialer Herkunft ist gemessen an den Ergebnissen der PISA-Studie und den Bildungsabschlüssen ausländischer Jugendlicher am schwächsten ausgeprägt. Auch in den Handlungsfeldern Internationalisierung und Zeiteffizienz schneidet Brandenburg weit überdurchschnittlich gut ab.

Stadtstaaten – Bundesländer der Extreme

Die Stadtstaaten **Berlin** und **Bremen** haben neben erheblichen Verbesserungen im Vergleich zum Bildungsmonitor 2004 gemein, dass sie die Bundesländer der Extreme darstellen. Aufgrund ihrer Attraktivität als Hochschulstandort liegen beide Bundesländer in den Handlungsfeldern Internationalisierung und Akademisierung deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Dagegen ist in beiden Stadtstaaten das Risiko höher, dass Bildungsarmut entsteht und sich verfestigt. Sie weisen ferner in den Handlungsfeldern Ausgabenpriorisierung und Inputeffizienz einen deutlichen Rückstand auf, konnten sich

aber im Vergleich zum Bildungsmonitor 2004 und trotz angespannter Haushaltslagen zum Teil erheblich verbessern.

- **Berlin** bietet im Unterschied zur Hansestadt, aber auch im Vergleich zu den anderen Bundesländern formal günstigere Betreuungsbedingungen und eine besser ausgebaute Förderinfrastruktur. Dagegen zählen die Perspektiven im Handlungsfeld Berufsorientierung zu den ungünstigsten in Deutschland und der Umgang mit der Ressource Zeit erfolgt weniger effizient als in anderen Bundesländern (Zeiteffizienz). Das Ausbildungsstellenangebot ist gering, dennoch liegt der Anteil der nicht erfolgreichen Abschlussprüfungen bei über 20 Prozent, der drittschlechteste Wert aller Bundesländer. Hinzu kommt, dass die Fortbildungsquote die niedrigste in Deutschland ist.
- **Bremen** fällt bei der Schulqualität deutlich ab, kann jedoch aufgrund seines Status als regionales Wirtschaftszentrum die zweitbeste Bewertung im Handlungsfeld Berufsorientierung verbuchen. Die Hansestadt weist die größte Ausbildungsstellenquote auf. Auch beim effizienten Umgang mit der Ressource Zeit zählt die Hansestadt zu den fortgeschrittensten Bundesländern (Zeiteffizienz). Bereits 56 Prozent der Studienanfänger schrieben sich im Jahr 2005 in einen Bachelor-Studiengang ein, mit Abstand der höchste Wert aller Länder.